Datum: 20.11.2025

Neue Zürcher Zeitung

Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
https://www.nzz.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenmedien
Auflage: 72'549
Erscheinungsweise: täglich

Seite: 7
Fläche: 40'727 mm²

Auftrag: 3009561
Themen-Nr.: 272002
Referenz:
ae91c0fb-e4fb-465d-b618-30c1ec263fd1
Ausschnitt Seite: 1/1

Mit Gingrich hat die Schweiz wieder einen Draht zu Trump

Die neue amerikanische Botschafterin ist sehr aktiv – sie muss auch Verständnis für ihr Land schaffen

TOBIAS GAFAFER

Monatelang war der Botschafterposten der USA in der Schweiz verwaist – mitten im Zollkonflikt. Im Oktober konnte nun Callista Gingrich Bundespräsidentin Karin Keller-Sutter ihr Beglaubigungsschreiben überreichen. Die Bestätigung im amerikanischen Senat hatte sich verzögert. Inzwischen ist Gingrich sehr aktiv und viel unterwegs. Sie ist dabei, in der Schweiz ihr Netzwerk aufzubauen.

Auf Einladung Keller-Sutters besuchte die Amerikanerin, eine überzeugte Katholikin, im Oktober die Kathedrale von St. Gallen und den Barocksaal der Stiftsbibliothek – und war begeistert. Es handle sich um ein prächtiges Symbol für das anhaltende Engagement der Schweiz für Bildung, Glauben und Kultur, teilte die amerikanische Botschaft mit. Zweimal traf sie bereits Bundesrat Guy Parmelin, den Vorsteher des Wirtschaftsdepartements.

Am Dienstag hatte die Botschafterin an einem Anlass der Schweizerisch-Amerikanischen Handelskammer ihren ersten öffentlichen Auftritt. Es sei eine ihrer Prioritäten, die wirtschaftlichen Beziehungen der beiden Länder auszubauen, sagte sie, wie die Zeitungen von CH Media rapportierten. Die Zölle seien jüngst ein bedeutendes Thema gewesen. Doch nun sei der Rahmen für ein «historisches Handelsabkommen» vereinbart worden, «das unser gemeinsames Engagement für einen fairen und ausgewogenen Handel widerspiegelt».

Gingrich verspricht sich davon viel, wie sie diese Woche in einer Mitteilung der Botschaft klarmachte. Das Abkommen werde für amerikanische Exporteure zu einem «beispiellosen Marktzugang» führen und in den USA Tausende gut bezahlte Arbeitsplätze schaffen.

Schweizer Wurzeln

Gemäss Quellen auf Schweizer Seite lag Gingrich viel an einer Einigung mit Bern. So soll sie sich beim Handelsbeauftragten Jamieson Greer dafür starkgemacht haben. Sie gilt als Freundin der Schweiz, wie bereits Edward McMullen, der vor ihrem Vorgänger Scott Miller auf dem Posten war – auch wenn eine Botschafterin naturgemäss die amerikanischen Interessen vertritt.

Gingrich hat mütterlicherseits Schweizer Wurzeln. Solche Verbindungen fehlten Bern bis anhin in der Administration von Donald Trump, im Gegensatz zu dessen erster Präsidentschaft. Damals war der Schweizer Ulrich Brechbühl Berater des Aussenministers Mike Pompeo. Der damalige Sicherheitsberater Robert O'Brien war dank der speziellen Rolle Berns in Iran mit der Schweizer Diplomatie vertraut. Diese konnte im gegenwärtigen Umfeld Trumps keine Figuren identifizieren, die den Zugang zur Regierung erleichtert hätten.

Mit Gingrich hat die Schweiz nun wieder einen Draht ins Weisse Haus. In St. Gallen und anderswo war ihr Mann Newt Gingrich an ihrer Seite, ein langjähriger republikanischer Politiker und konservativer Vordenker. «Es ist wichtig, eine Botschafterin zu haben, die in den USA über ein exzellentes Netzwerk verfügt», sagt der SVP-Fraktionschef Thomas Aeschi, Vizepräsident des parlamentarischen Vereins «Schweiz – USA». Zwischen dem letzten Botschafter und McMullen seien Welten gelegen. Scott Miller hatte sich wiederholt kritisch zur Schweizer Haltung im Krieg in der Ukraine und zur Neutralität geäussert.

Die Schweiz und die USA stehen vor schwierigen Zollverhandlungen. Der Bundesrat soll in den nächsten Monaten ein Mandat beschliessen, nach Konsultation mit den Aussenpolitischen Kommissionen des Parlaments und mit den Kantonen. Die technischen Gespräche werden das Staatssekretariat für Wirtschaft und Jamieson Greers Büro führen. Doch Gingrich kann ins Spiel kommen, wenn es in den Verhandlungen ein Problem gibt.

McMullen füllt Vakuum

Die 59-Jährige hält sich bis anhin in der Öffentlichkeit zurück. Das Vakuum füllt der frühere Botschafter Edward McMullen. Er spielte im Zollkonflikt im Hintergrund eine wichtige Rolle und ist medial sehr präsent. Nach der Zolleinigung waren seine Einschätzungen auf allen Kanälen zu hören. McMullen kennt die Schweiz und die USA gut, hat aber auch eigene Geschäftsinteressen. Seit September ist er Berater von American Global Strategies. Gemäss der «NZZ am Sonntag» handelt es sich um eine der Firmen, die die Schweizer Unternehmer berieten, die Trump Anfang Monat im Weissen Haus empfing.

Zu den Aufgaben einer Botschafterin gehört es, ihr Land der Schweiz nahezubringen. Die Stimmung gegenüber den USA von Donald Trump ist eher kritisch. Die politischen Reaktionen auf die Absichtserklärung, um den Zollstreit zu lösen, sind verhalten bis kritisch ausgefallen – von der SVP abgesehen, die die Einigung bejubelte.

Gingrichs Aufgabe ist es zudem, die Schweiz den USA zu erklären. «Sie muss darlegen, was unser Land ausmacht», sagt Thomas Aeschi. Die Kantone und ihre starke Rolle etwa seien mit den amerikanischen Gliedstaaten vergleichbar, die ebenfalls eine hohe Autonomie hätten.

Im Gegensatz zu früheren amerikanischen Botschaftern ist Callista Gingrich keine diplomatische Anfängerin. Sie vertrat Washington in der ersten Amtszeit von Donald Trump bereits beim Heiligen Stuhl. Zudem ist sie seit langem mit der amerikanischen Politik vertraut. Es sind Erfahrungen, die ihr in Bern helfen werden.

PD

Callista Gingrich
Amerikanische Botschafterin

ARGUS DATA INSIGHTS® WISSEN ZUM ERFOLG
ARGUS DATA INSIGHTS® Schweiz AG | Rüdigerstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich
T +41 44 388 82 00 | E mail@argusdatainsights.ch | www.argusdatainsights.ch